



Naturwaldreservat Langholz Faszination Wald-Wasserlandschaft

Das einst feuchte Waldgebiet Langholz wurde durch ein umfassendes Revitalisierungsprojekt wieder nahe an seinen Ursprungszustand zurückgeführt. Das entstandene Feuchtbio-top bietet einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren einen neuen Lebensraum und fasziniert durch vielfältige Stimmungsbilder.

Südlich von Rothrist beginnt die grösste zusammenhängende Waldfläche des Kantons Aargau, besser bekannt unter dem Namen «Bowald». Das Langholz, das unmittelbar an Rothrist angrenzt, bildet einen Teil dieser Waldfläche. Flurnamen wie «Stierlimoos», «Erlenmoos» oder «Stockmössli» lassen den feuchten Untergrund erahnen; der Mittelpunkt liegt in einer natürlichen Geländesenke. Eine kompakte Lehmschicht auf einer Grundmoräne der Riss-Eiszeit

erzeugt die Staunässe und sorgt dafür, dass das Gebiet oberflächlich durch zahlreiche kleine Rinnsale und Bäche entwässert wird.

Fichten mögen keine nassen Füsse

Das feuchte Waldgebiet konnte früher kaum für die Holzerei genutzt werden. Wichtige Baumarten wie Fichten, Weisstannen oder Eichen wuchsen auf dem nassen Boden schlecht, weshalb vermutlich in längst vergangener Zeit erste Entwässerungsgräben angelegt wurden. Da Holz im Zeitraum um den ersten und zweiten Weltkrieg als Energieträger immer wichtiger und entsprechend aber auch immer knapper wurde, drängten die Förster dazu, die Entwässerung zu verbessern. In aufwändiger Arbeit erweiterten sie mit Unterstützung weiterer Helfer die bestehenden Gräben zu einem weitverzweigten Grabensystem und pflanzten grossräumig Nadelbäume. Die

Qualität dieses dichten Nadewalds genügte den Ansprüchen der Holznutzung aber nicht. Aus diesem Grunde wurden die Entwässerungsgräben nicht mehr unterhalten. Hansruedi Fischer, bewirtschaftender Förster im Gebiet, erinnert sich, dass bereits bei seinem Stellenantritt vor bald 20 Jahren Fichten entfernt werden mussten. Sie waren im Inneren und am Stammfuss faul, was auf erneut vorhandene Staunässe im Boden hindeutete – Standortverhältnisse, welche Fichten überhaupt nicht mögen.

Rekultivierung für eine neue Wald-Wasser-Landschaft

Grosse Bereiche des Langholzes sind von besonderer Bedeutung für den Naturschutz und im kantonalen Richtplan als Naturschutzgebiet von kantonalen Bedeutung im Wald ausgeschieden. Durch die frühere Entwässerung und die damit einherge-

hende Veränderung des Lebensraums nahm die Artenvielfalt im Gebiet stark ab. Dies veranlasste den Kanton, 2010 auf einer Fläche von 20 ha auf dem Gebiet des Aargauer Staatswaldes das Naturwaldreservat Langholz festzulegen. Er beschloss, während 50 Jahren vollständig auf die Holznutzung zu verzichten und startete ein Rekultivierungsprojekt, welches die neue Reservatsfläche in den ursprünglich feuchteren Zustand zurückbringen sollte. In mehreren Etappen wurden die bestehenden Gräben punktuell verschlossen und Oberflächen-dämme angelegt, die das Wasser stauen. Mithilfe dieser Dämme sammelt sich seither das Regenwasser in den neu angelegten Weihern und Teichen und wird über eine lange Zeit in der Senke zurückgehalten. Wege, die je nach Wasserstand mehr oder weniger unter Wasser stehen, wurden aufgehoben und der Natur überlassen.

Von Skepsis zu Begeisterung

Für das ganze Projekt waren detaillierte Planungsarbeiten und Geländeanalysen notwendig. Hansruedi Fischer leugnet nicht, die

Idee eines Kreisförsters der Abteilung Wald des Kantons Aargau anfänglich für ziemlich verrückt gehalten zu haben. «Der Plan, das ebene und durch zahlreiche Forststrassen gut erschlossene Waldgebiet aufzugeben und in einen feuchten Lebensraum zu verwandeln, war für mich unvorstellbar.» Im Laufe der Projektplanung und der ersten Umsetzungsetappe wuchs er aber ins Projekt hinein. Als der erste Regen die neuen Teiche füllte und das Wasser nicht mehr versickerte, wagte er zu glauben, dass der Plan funktionieren würde. «Die neuen Lebensräume und die einmalige Stimmung im Naturwaldreservat begeisterten mich so sehr, dass ich eine dritte Bauetappe vorschlug und von der Planung bis zur Umsetzung einen grossen Teil der Arbeiten gleich selbst übernahm.»

Faszination feuchter Waldlebensraum

Auf dem feuchten, sumpfigen Waldboden des Langholzes wuchsen einst feuchte Waldgesellschaften wie z. B. der Traubenkirschen-Eschenwald. Im heute lichten Waldstück des Langholzes blühen jetzt



Die Traubenkirsche bevorzugt feuchten, sumpfigen Boden und gehört zur Vegetation eines feuchten Lebensraumes. Foto: Abteilung Wald

wieder Traubenkirschen, und weitere Feuchtezeiger wie Eschen und Faulbaum sind anzutreffen. Schwarzerlen wachsen um Baumstrünke, Rohrkolben, Schilf und Flatterbinsen säumen die reich verzahnten Wasserflächen und gestalten eine attraktive Wald-Wasser-Landschaft.

Die Vernässung des Waldstückes bietet jedoch nicht nur ein Habitat für Feuchtezeiger. Die Nadelhölzer, die noch aus der Zeit des aktiv gepflegten Grabensystems



Sonne und Licht dringen bis auf den Waldboden und schaffen eine einzigartige Wald-Wasser-Landschaft.

Foto: Emmanuel Ammon / Aura / BAFU



Je nach Wasserstand zeigen sich die Weiher in unterschiedlicher Grösse u. zaubern perfekte Spiegelbilder in den Wald.

Foto: Emmanuel Ammon / Aura / BAFU



Die Bewegung der Vegetation scheint trotz stehendem Wasser fast greifbar.

Foto: Abteilung Wald